

EREIGNISSE

Warhols Autoserie in Wrights «Parkhaus»

BILD: COLLECTION DAIMLER-BENZ AG



Andy Warhols Bildserie zum Thema «Hundert Jahre Automobil», «parkiert» in Wrights Guggenheim-Museum.

Das Guggenheim-Museum von Frank Lloyd Wright in New York als Parkhaus für Andy Warhols «cars»: ein überraschender Kontrast mit überraschender Harmonie.

Bitte einmal ganz ehrlich: Haben Sie das Guggenheim-Museum in New York nicht auch schon mit einem Parkhaus verwechselt?

Die aufsteigende Spirale – bei Frank Lloyd Wright ein Kommentar und Kontrapunkt zur rasterförmig angelegten

Stadt – ist während Jahrzehnten wachsender Mobilität zum Symbol der Unverträglichkeit von Auto und Stadt verkommen. Diese belastende Assoziation konnte das Guggenheim-Museum für die Dauer einer besonderen Ausstellung neutralisieren – indem es selbst zum Parkhaus wurde.

Andy Warhol hat in den Monaten vor seinem Tod an einer Bildserie zum Thema «Hundert Jahre Automobil» gearbeitet. Diese unvollendete Reihe mit dem lapidaren Titel «cars» wurde im vergangenen Herbst in Wrights spiral-

förmiger Rampe sorgfältig parkiert. Die repetitive Darstellung bekannter Massenprodukte ist für Warhol nicht neu, ebensowenig die Meisterschaft im spielerischen Umgang mit Siebdruck.

Europäische «cars»

Auf den ersten Blick ist auch die Wahl des Motivs naheliegend: das Auto als Inbegriff des amerikanischen Konsumguts. Doch auf den zweiten Blick stutzt man, derweil sich die amerikanische Kunstkritik hintergangen fühlt: Für seine «cars» hat Andy

Warhol 20 europäische Autos ausgewählt, allesamt Mercedes-Benz-Modelle.

Die «cars»-Serie, die acht dieser Modelle zeigt, ist eine Etüde zum kontroversen Begriff der Objektivität. Nichts interessiert Warhol weniger als die historische Objektivität, nämlich die korrekte Illustration der Automobilgeschichte. Auf seinen Bildern finden sich einzig kutschenartige Vehikel der Frühzeit sowie stromlinienförmige Sportwagen und Prototypen.

Beliebiges Objekt

Ohne Fahrer und Bewegung erscheinen diese exotischen Bilderausos funktionslos, ohne Schatten und Umgebung schwerelos. Warhols Objektivität beraubt das Auto seiner Bedeutung und reduziert es zum beliebigen Objekt. Gerne hätte man Warhol auch die von Statussymbolen belasteten Limousinen der jüngeren Zeit anvertraut.

Beim Durchschreiten der Ausstellung erfasst den Betrachter ein leichter Schwindel: Ist das Auge nun verwirrt vom Widerspruch zwischen Autobild und Autorealität – oder hat man auf der Spirale des Guggenheim-Museums die Orientierung verloren?

Warhol und Wright, Superstar und Fixstern, markieren zwei unvereinbare Pole am amerikanischen Kulturhimmel – um so überraschender die Harmonie von schwebenden Bildern und kontinuierlichem Raum.

Die Ausstellung «cars», die fast vollständig der Daimler-Benz AG gehört, ist auf weltweiter Public-Relations-Tournee. UF



Januar-Ausstellung: Bahnhofswettbewerbe.

Gesund, aber pleite

Dem Architektur-Forum Zürich geht es glänzend, nur ist es pleite. Das ist allerdings kein Grund zum Aufhören. Denn für Architekturdiskussionen herrscht ein Bedarf.

Das Architektur-Forum Zürich ist einerseits ein Raum mitten in der Zürcher Altstadt. Aber andererseits ist es auch ein Verein von derzeit 603 Mitgliedern. Ihnen wurden im vergangenen Jahr 12 Ausstellungen geboten; zu erinnern wäre an «Vincent Mangeat», «Livio Vacchini», «Tadao Ando», «Atelier Cube/Möstelan-Gachet/Devanthy-Lamunière» und das «Ungers-Hochhaus».

Dieses Jahr wird es entsprechend weitergehen. Im März «Architectonica», im Mai «Kasernenareal Zürich», «Architektur aus Estland» im Juni.

Wenig erfreulich ist die finanzielle Lage des Vereins Architektur-Forum Zürich. Der Betrieb verschlingt rund 200 000 Franken im Jahr, wovon die Hälfte noch ungesichert ist. Um diesem Übel abzuwehren, wurde ein Gönnerverein gegründet. Eindringlich tönt die Hymne der Forums: Werden Sie Mitglied! LR

BILD: ARCHITEKTUR-FORUM